



TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Bernhard Palme
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 20, 2005

2005

BOZELHAUSEN



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

Band 20

2005


H O L Z H A U S E N

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Bernhard Palme, Peter Siewert und Ekkehard Weber

Gemeinsam mit:

Wolfgang Hameter und Hans Taeuber

Unter Beteiligung von:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Franziska Beutler, Sandra Hodeček, Georg Rehrenböck und Patrick Sänger

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.
Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden angezeigt.

Auslieferung:

Holzhausen Verlag GmbH, Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien
maggoschitz@holzhausen.at
Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob.Barbara 8.

© 2006 by Holzhausen Verlag GmbH, Wien

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Eigentümer und Verleger: Holzhausen Verlag GmbH, Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien

Herausgeber: Gerhard Dobesch, Bernhard Palme, Peter Siewert und Ekkehard Weber,
c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien,
Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.

e-mail: hans.taeuber@univie.ac.at oder Bernhard.Palme@univie.ac.at

Hersteller: Holzhausen Druck & Medien GmbH, Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien
Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Alette V. B a k k e r s, Anita T. J. K o o r n, Ward C. M. W a r m o e s - k e r k e n (Leiden): Ein Gelddarlehen aus der Zeit des Kaisers Phocas (Tafel 1)	1
Loredana C a p p e l l e t t i (Wien): Le monete „lupine“ dei Lucani ...	11
Herbert H e f t n e r (Wien): Marius und der Eid auf das Ackergesetz des Saturninus. Zu Appian, <i>Bella civilia</i> I 29–31 und Plutarch, <i>Marius</i> 29 ..	23
Enver H o x h a j (Prishtina): Mythen und Erinnerungen der albanischen Nation. Illyrer, Nationsbildung und nationale Identität	47
Stefan L i n k (Paderborn), Die spartanische Kalokagathia — nur ein böser Witz? Zur Deutung von Thuk. 4, 40, 2	77
Christa M a y e r (Wien): Zum Schriftbild ephesischer Inschriften aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert (Tafeln 2–9)	87
Fritz M i t t h o f (Wien): Zwei Mietverträge aus Herakleopolis (Tafeln 10–11)	101
Fritz M i t t h o f (Wien): Zum Steuerekodex P.Louvre II 122	111
Federico M o r e l l i (Wien): Nochmals P.Paramone und Restaurierung. Nachträge zu P.Paramone 17	115
Jacek R z e p k a (Warszawa): <i>Koine Ekklesia</i> in Diodorus Siculus and the General Assemblies of the Macedonians	119
Patrick S ä n g e r (Wien): Die Eirenarchen im römischen und byzanti- nischen Ägypten	143
Michael P. S p e i d e l (Honolulu): The Origin of the Late Roman Army Ranks	205
Argyro B. T a t a k i (Athen): The Sea as a Factor for the Formation of Greek Personal Names	209
Kerstin B ö h m, Ekkehard W e b e r (Wien): <i>Annona epigraphica Austriaca 2005</i>	217
Bemerkungen zu Papyri XVIII (<Korr. Tyche> 522–525)	259
Buchbesprechungen	263
Géza A l f ö l d y, <i>Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina</i> . Stuttgart 1999 (G. Dobesch: 263) — Hans-Georg B e c k, <i>Das byzantinische Jahrtausend</i> . München 1994 (G. Dobesch: 265) — Holger K o m n i c k, <i>Die Münzprägung von Nicopolis ad Mestum, Griechisches Münzwerk</i> . Berlin 2003 (K. Strobel: 268) — Thomas K r u s e, <i>Der königliche Schreiber und die Gauverwaltung. Untersuchungen zur Verwaltungsgeschichte Ägyptens in der Zeit von Augustus bis Philippus Arabs (20 v. Chr. – 245 n. Chr.)</i> . München, Leipzig 2002 (F. Beutler: 270) — Luigi L o r e t o, <i>Guerra e libertà nella repubblica romana. John R. Seeley e le radici intellettuali della Roman Revolution di Ronald Syme</i> . Roma 1999 (G. Dobesch: 272)	

— Ruth S t e p p e r, *Augustus et sacerdos. Untersuchungen zum römischen Kaiser als Priester*. Stuttgart 2003 (K. Strobel: 274) — Elfriede S t o r m, *Massinissa. Numidien im Aufbruch*. Stuttgart 2001 (M. Gerhold: 281) — S t r a b o n, *Geographika Bd. 2, 3 und 4. Übersetzt und eingeleitet von Stefan R a d t*. Göttingen 2003–2005 (M. Rathmann: 285) — Lothar W i e r s c h o w s k i, *Fremde in Gallien – „Gallier“ in der Fremde. Die epigraphisch bezeugte Mobilität in, von und nach Gallien vom 1. bis 3. Jh. n. Chr.* Stuttgart 2001 (G. Dobesch: 287) — Carola Z i m m e r m a n n, *Handwerkervereine im griechischen Osten des Imperium Romanum*. Bonn 2002 (M. Donderer: 290)

Indices 293

Eingelangte Bücher 297

Tafeln 1–11

CHRISTA MAYER

Zum Schriftbild ephesischer Inschriften aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert

Tafeln 2–9

Der vorliegende Aufsatz ist als Fortsetzung dreier früherer Publikationen der Autorin anzusehen, in denen jeweils eine Gruppe ephesischer Inschriften, die mit der gleichen Schrift beschrieben sind, vorgestellt wurde¹. Es ist dies ein weiterer Schritt auf dem Weg, undatierte ephesische Inschriften mit Hilfe des Schriftbildes in einen zeitlichen Rahmen einzuordnen. Die schon beschriebenen drei Gruppen stammen aus der Regierungszeit des Augustus und des Tiberius, nun folgen weitere fünf Gruppen, die bis in die Zeit der Flavier reichen. Die Zählung beginnt mit Nr. 4 und soll nur ein Arbeitsbehelf sein. Da vor allem Inschriften untersucht wurden, deren Entstehungszeit auf Grund von Datumsangaben, der Nennung wichtiger Ereignisse oder mit Hilfe von prosopographischen Verbindungen zu anderen Inschriften bekannt ist, könnten Neufunde, neue Erkenntnisse und die Untersuchung von bisher nicht datierbaren Inschriften zur Bildung weiterer Gruppen führen.

Die Beschreibung der folgenden Gruppen bietet auch die Gelegenheit, einiges über die Methodik der Untersuchung und über Probleme bei der Zuweisung darzulegen. Obwohl natürlich nach Möglichkeit auch die Originale in Ephesos untersucht und photographiert wurden, stützt sich die Arbeit vor allem auf die im Österreichischen Archäologischen Institut in Wien liegenden Abklatsche der Inschriften. Die Negativabdrücke der Inschriften lassen die Buchstabenformen oft genauer erkennen, da das verwendete Material nicht nur die Oberfläche der Inschrift wiedergibt, sondern auch tief in die eingegrabenen Rillen eindringt und dadurch, selbst wenn die Oberfläche korrodiert ist, die Linien noch deutlich erkennen läßt.

Um die Buchstaben einer Inschrift mit denen anderer Dokumente vergleichen zu können, ist zuerst das Erstellen eines Musteralphabetes aus den auf dem Stein vorhan-

¹ Die Aufsätze werden im folgenden in Kurzform zitiert:

Mayer 1995: C. Mayer, *Zur Datierung der Schrift auf dem Sarkophag S 1*, in: D. Knibbe, H. Thür (Hrsg.), *Via sacra Ephesiaca II, Grabungen und Forschungen 1992 und 1993*, BerMatÖAI H.6, Wien 1995, 55–56, Abb. 41–44.

Mayer 1999: C. Mayer, *Schreiber und Steinmetz*, in: P. Scherrer, H. Tauber, H. Thür (Hrsg.), *Steine und Wege, FS für D. Knibbe* (SoSchrÖAI 32), Wien 1999, 105–112.

Mayer 2003: C. Mayer, *Ephesos: Die Schrift der „Großen Spenderliste“ aus der Zeit des Tiberius* (IvE V 1687), Tyche 18 (2003) 77–90.

Die nach dem Erscheinen des Repertoriums edierten Inschriften werden in Kurzform zitiert:

NI IX: D. Knibbe, B. İplikçioğlu, *Neue Inschriften aus Ephesos IX*, ÖJh 55 (1984) 107–135.

NI XI: D. Knibbe, H. Engelmann, B. İplikçioğlu, *Neue Inschriften aus Ephesos XI*, ÖJh 59 (1989) Beibl. 162–238.

denen Buchstaben notwendig. Dazu werden die Linien der Lettern vom Abklatsch abgepaust und in den Computer eingescannt. Mit Hilfe eines Zeichenprogramms werden dann Vektorgrafiken der Buchstaben erstellt (in manchen Fällen ist es hilfreicher, den Abklatsch zu scannen und die Buchstabenformen erst auf dem Bildschirm zu zeichnen). Vorrangig ist dabei die Suche nach dem „idealen Alphabet“, es werden also für die Zeichnung möglichst regelmäßige Buchstaben ohne Abweichungen gesucht. Ein Problem dabei ist die Tatsache, daß oft nicht allzu viele Buchstaben zum Vergleich da sind. Man muß sich dann die Frage stellen, welcher Buchstabe der „ideale“ ist bzw. welche Abweichung eine zufällige und welche als Gewohnheit des Schreibers oder Steinmetzes anzusehen ist. Die genauere Untersuchung von Unregelmäßigkeiten und Abweichungen — um eventuell die ‚Hand‘ eines Schreibers oder Steinmetzes zu erkennen — muß vorerst auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Da die Buchstaben einer Inschrift nur selten durchgehend die gleiche Größe haben, ist es danach für die Erstellung des Musteralphabetes erforderlich, alle Buchstaben auf die gleiche Größe zu skalieren, wobei natürlich die Proportionen beibehalten werden müssen. Zur Kontrolle werden dann die gezeichneten Buchstaben mit dem eingescannten Photo der Inschrift verglichen, wie die Abb. 1 zeigt. Auf dieser Abbildung wurde der gezeichnete Buchstabe Λ von IvE 3023 auch über A und Δ derselben Inschrift kopiert. So ist einerseits erkennbar, daß A, Λ , Δ denselben Winkel aufweisen, andererseits aber auch, daß bei allen drei Buchstaben die rechte Schräghaste manchmal etwas flacher ausfällt, z.B. Δ in Z. 3, A in Z. 4, Λ in Z. 7. Die auf diese Weise erstellten Alphabete mehrerer Inschriften lassen sich dann gut miteinander vergleichen, wie weiter unten noch an einigen Beispielen gezeigt werden wird, und man kann Inschriften mit gleicher oder mit sehr ähnlicher Schrift zu Gruppen zusammenstellen.

Als nächster Schritt werden die Inschriften der einzelnen Gruppen miteinander verglichen und unter Umständen fragliche Beispiele aussortiert. Es geht nun darum, Kriterien für die Zuweisung an einen Schreiber oder Steinmetzen zu finden. Die Problematik dabei ist, daß man nach Gesetzmäßigkeiten sucht, wo diese durch verschiedenste Unwägbarkeiten gestört werden. Die Gesetzmäßigkeit beruht allein auf dem Geschick, den Gewohnheiten einer einzigen oder zweier Personen (Schreiber und Steinmetz²) und kann durch verschiedene Umstände beeinträchtigt werden, z.B. durch die Länge der Inschrift und, dadurch bedingt, auch durch die Größe der Buchstaben und die Sorgfältigkeit der Ausführung, durch räumliche Erfordernisse — etwa die Notwendigkeit, eine bestimmte Anzahl von Zeichen auf einem vorgegebenen Inschriftfeld unterzubringen, gegebenenfalls auch durch Arbeitsdruck, das Erfordernis, die Inschrift innerhalb einer gewissen Zeit fertigzustellen, führt zu mangelnder Genauigkeit bei der Ausführung —, durch das Material des Steines, das dem Meißel mehr oder weniger Widerstand leistet³.

Es erweist sich oft, daß Kriterien, die für eine Gruppe gelten, bei einer anderen nicht anzuwenden sind, was sich schon beim Vergleich der ersten drei Gruppen herausgestellt hat: In Mayer 1995 wurden zwei Inschriften vorgestellt, die zwar nicht durch-

² Zur Arbeitsteilung zwischen Schreiber und Steinmetz vgl. Mayer 1999.

³ Von einem modernen Steinmetz wurde mir vorgeführt, daß das genaue Einmeißeln auf hartem Material wie Marmor leichter ist als z.B. auf dem weicheren Sandstein.

gehend die gleichen Buchstabenformen aufweisen, aber trotzdem so viele Gemeinsamkeiten haben — Unregelmäßigkeiten, die auf beiden Inschriften vorkommen, einzelne Buchstaben, die in Form und Größe genau deckungsgleich sind, dieselbe Technik des Einmeißelns mit tiefen, verhältnismäßig breiten Rillen —, daß sie ohne Bedenken demselben Steinmetz zugewiesen werden können.

In der verhältnismäßig großen Gruppe, die in Mayer 1999⁴ untersucht wurde, haben die Buchstaben auf mehreren Inschriften nicht nur die gleiche Form, sondern auch genau die gleiche Größe, variieren aber geringfügig in der Ausführung, so daß man annehmen muß, daß sie zwar von ein und demselben Schreiber geschrieben, aber von verschiedenen Steinmetzen gemeißelt wurden. Außerdem wurde eine Inschrift vorgestellt, an der nachweislich ein Schreiber und mehrere Steinmetze gearbeitet haben (IvE Ia 18⁵).

Die Schrift der „Großen Spenderliste“, die in Mayer 2003 beschrieben wurde, und die auf verschiedenen Inschriften in Buchstabengrößen zwischen 18 und 100mm vorkommt, weist wiederum so viele Eigentümlichkeiten auf, daß man von einer persönlichen Handschrift sprechen kann. Es ist nur schwer vorstellbar, daß hier mehrere Personen an der Arbeit beteiligt waren.

Die folgenden fünf Gruppen im Umfang von jeweils zwei bis fünf Inschriften zeigen manchmal Schriftbilder, die einander auf den ersten Blick nicht unbedingt sehr ähnlich sind. Warum sie meines Erachtens dennoch demselben Schreiber zugewiesen werden können, wird im begleitenden Text dargelegt. Der Übersichtlichkeit halber werden die Inschriften in diesem Text mit der Nummer der Gruppe und mit dem Kleinbuchstaben bezeichnet, der die Reihung innerhalb der Gruppe angibt.

Gruppe 4, Claudius / Nero

4a) IvE VII,1 3023, Abb. 2 (Photo ÖAI). Ehrung des Prokonsuls C. Vibius Rufinus

Basismittelstück aus bläulichem Marmor, oben und unten Stoßfläche. H: 1,08m; B: oben 0,58m; unten 0,605m; D: oben 0,58m, unten 0,60m; Zh⁶: Z. 1 0,04m, nach unten abnehmend bis 0,03m. Aus der nördlichsten Kammer der Ostseite der Agora. Nach 36/7 n. Chr.⁷.

Α Β Γ Δ Ε Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Ω

⁴ S. 110–112.

⁵ S. 107–109.

⁶ Mit Zh. (= Zeilenhöhe) bezeichne ich die Höhe der Buchstaben ohne Ober- und Unterränge. Dies entspricht der „x-Höhe“ im modernen Satz, mit dem Unterschied, daß sich die Bezeichnung „x-Höhe“ auf Kleinbuchstaben bezieht, während die griechischen Inschriften mit Großbuchstaben beschrieben sind.

⁷ C. Vibius Rufinus (PIR¹, U395. R. Helm, *Vivius* 49, RE VIII A 2 [1958] 1981, Nr. 49. W. Eck, *Vibius II* 14, DNP 12.2 [2002] 177) könnte um 36/37 Prokonsul in Asia gewesen sein, vgl. J. Keil, *FiE* III, Wien 1923, 113 Nr. 23; R. Syme, *Roman Papers III*, Oxford 1984, 1423–1435.

4b) **NI IX S. 121** (Vorderseite), Abb. 3. Ein Kaiser (Nero?) weiht der Artemis (eine Wasserleitung?)

Quader aus bläulichem Marmor; rechts, links und vorne geglättet, oben und unten Anschlußbearbeitung, hinten rau, spätere Ab- und Einarbeitungen. H: 0,24m; B: 0,87m; D: 0,715m. Der Stein ist sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite beschrieben. Die Buchstabenformen der Rückseite sind nicht identisch mit jenen der Vorderseite. Zh: (Vorderseite) 0,023m. Aus dem Bereich der Johannesbasilika. Unter Caligula, Claudius od. Nero.

Α Β Γ Δ Ε Η Θ Ι Κ Μ Ν Ο Π Ρ Σ Τ Υ Ω

Die Schrift der beiden Steine weist einige charakteristische Merkmale auf: Die rechte Schräglinie von A, Λ, Δ geht über den Treffpunkt der Schräglinien auf der Oberlinie hinaus. Die inneren Schräghasten von A und M sowie die Schräghasten des Σ sind stark geschwungen und bilden eine Spitze. Beim Buchstaben B ist die obere Rundung wesentlich kleiner als die untere. K ist größer als die übrigen Buchstaben. Die Längshaste des P reicht unter die Grundlinie; diese Form des P findet man in Ephesos selten, sie ist von zwei Inschriften bekannt, die etwa um die Zeitenwende zu datieren sind (IvE VI 2272b und IvE Ia 14, ab Zeile 7).

Die beschriebenen Merkmale sind bei Inschrift 4b stärker ausgeprägt als bei 4a, der Schwung, mit dem die Buchstaben auf 4b gemeißelt sind, und das große K erinnern an die Schrift der „Großen Spenderliste“ aus der Zeit des Tiberius. Auf 4a sind die Buchstaben größer (am Anfang 40mm im Vergleich zu 23mm auf 4b) und es zeigt sich hier wieder, was schon bei der „Großen Spenderliste“ zu beobachten war, nämlich daß die Unterschiede in der Höhe zwischen den einzelnen Buchstaben einer Schrift umso geringer werden, je größer die Buchstaben sind.

Für den direkten Vergleich der einzelnen Buchstaben von 4a und 4b wurden die Buchstaben auf die gleiche Höhe skaliert; auf der Grafik sind die Buchstaben von 4a schwarz, die von 4b grau gezeichnet. Der Vergleich zeigt, daß die Buchstaben auf beiden Inschriften die gleichen Proportionen haben.

Α Β Γ Δ Ε Η Θ Ι Κ Λ Μ
Ν Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Ω

Auf Inschrift 4a ist überdies ein Phänomen zu sehen, das auf ephesischen Inschriften während der ersten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts vereinzelt, im Laufe der zweiten Hälfte jedoch immer öfter auftritt, und das ich die „übergroßen Buchstaben“ genannt habe. Es handelt sich dabei um die Buchstaben Υ, Τ, Ρ, Γ (die Reihenfolge gibt die Häufigkeit ihres Auftretens an), deren Längshasten nach oben hin verlängert sind und die, im Fall des Υ mit ihren Schräghasten, bei Τ und Γ mit den Querhasten und bei Ρ mit der Rundung die benachbarten Buchstaben überragen. Nur in wenigen Fällen ist zu erkennen, daß diese Buchstaben angewendet wurden, um Platz zu sparen, sonst dürften sie aus rein dekorativen Gründen gesetzt worden sein. Auf In-

schrift 4a geht das Y in Zeile 1–5 über die Oberlinie hinaus, ein übergroßes T findet man in Z. 2 und Z. 3.

Die beiden Steine dürften von demselben Schreiber beschrieben worden sein. 4a wird wohl nicht lange nach der Amtszeit des Prokonsuls C. Vibius Rufinus errichtet worden sein, wenn 4b wirklich erst unter Nero aufgestellt wurde, ergibt sich ein zeitlicher Abstand von mindestens fünfzehn Jahren. Es wäre interessant zu wissen, ob ein Schreiber Buchstabenformen, die zwar eine charakteristische Form haben, bei denen man aber nicht von einer persönlichen Handschrift sprechen kann, tatsächlich über so lange Jahre hinweg angewendet hat oder ob er nicht auch, was mir wahrscheinlicher scheint, im Lauf der Zeit die Buchstabenformen variiert hat. Diese Frage läßt sich natürlich nicht mit Hilfe von nur zwei Inschriften beantworten.

Dem Problem des großen zeitlichen Abstandes kann man sich aber auch von einer anderen Seite nähern: Der erhaltene Teil der Kaisertitulatur in 4b läßt sich drei Kaisern aus dem iulisch-claudischen Geschlecht zuweisen, deren Name mit Καῖσαρ Σεβαστὸς Γερμανικὸς endet: Caligula (C. Caesar Augustus Germanicus), Claudius (Ti. Claudius Caesar Augustus Germanicus) und Nero (Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus). Im Fall des Claudius müßte der Name des Kaisers, wie wohl auch der des Bauwerkes, das er errichtet hat, oberhalb des erhaltenen Textes gestanden sein. Der leere Raum am Beginn der ersten erhaltenen Zeile, dem ein etwas schmalerer Freiraum am Ende der Zeile entspricht, würde dann der Einrückung der Zeile dienen. Gegen die Annahme, daß am Beginn der ersten erhaltenen Zeile der Name Nero eradiert wurde, kann man einwenden, daß keine Spuren einer Unterlänge des P von Νέρων zu sehen sind, während das P sonst auf dieser Inschrift immer eine Unterlänge aufweist; außerdem müßte das N schmaler ausgeführt worden sein als jenes in Γερμανικὸς in der ersten Zeile⁸. Der Kaiser Caligula ist in Ephesos bisher nur auf wenigen Inschriftfragmenten vertreten, die sich nicht alle mit Sicherheit zuschreiben lassen⁹. Trotzdem scheint es nicht abwegig, ihm die Inschrift 4b zuzuweisen, nicht nur wegen der zeitlichen Nähe zu 4a, sondern auch, weil sich bei starker Vergrößerung des Photos auf der leeren Fläche Spuren von A, I, O, Σ erahnen lassen. Die Photomontage Abb. 4 zeigt die leere Fläche, die eingesetzten Namen ΝΕΡΩΝ und ΓΑΙΟΣ.

Gruppe 5, Claudius

5a) **IvE III 703**, Abb. 5. Ehreninschrift für L. Peducaeus Fronto, Prokurator des Kaisers Claudius¹⁰.

Basis aus bläulich-weißem Marmor. H: 1,07m; B: 0,58m; Zh: Z. 1–5 etwa 0,028m, Z. 6 und 7: etwa 0,02m.

⁸ Daß das Gentilnomen Κλαύδιος fehlt, ist zwar nicht die Regel, findet sich aber z.B. auch auf IvE II 411. Inschriften aus Ephesos, auf denen nur das Praenomen Νέρων eradiert ist, während Κλαύδιος Καῖσαρ Σεβαστὸς Γερμανικὸς Ἀντοκράτωρ erhalten bleiben: IvE II 260, 260a. Auf IvE Ia 20 (Bauinschrift des Fischerei-Zollhauses) und H. Engelmann, D. Knibbe, *Das Zollgesetz der Provinz Asia*, EA 14 (1989) ist der Name Neros überhaupt nicht eradiert.

⁹ IvE II 259, V 1978A, nur auf NI XI Nr. 4 ist die Lesung sicher.

¹⁰ L. Peducaeus Fronto vgl. W. Eck, *Peducaeus 7c*, RE Suppl. XV (1978) 296.

Gefunden als Spolie verbaut in der späten Abmauerung der Straße vom Agora-Nordtor zum Theater. Regierungszeit des Claudius.

Α Β Γ Δ Ε Ζ Η Ι Κ Λ Μ Ν Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Χ Ω

5b) **IvE III 716**, Abb. 6. Ehreninschrift für C. Sallustius Crispus Passienus¹¹.

Platte aus bläulich-weißem Marmor, rechts und oben Rand, sonst verbrochen. H: 0,54m; B: noch 0,54m; D: 0,13m; Zh: Z. 1–4: 0,028m, danach abnehmend bis 0,022m. Gefunden auf der Agora, als Spolie verbaut im Fußboden der 6. Nische westlich des Agora-Nordtores. Nach 42/3 n. Chr.

Α Γ Δ Ε Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ

Die Buchstaben dieser Schrift sind innerhalb einer Zeile immer gleich groß, eine Ausnahme macht nur das K auf 5b, das die anderen Buchstaben geringfügig überragt und dadurch an das K der Gruppe 4 erinnert. Auffallend an der Schrift ist der Buchstabe Δ, der nicht wie üblich zwischen den Schräghasten denselben Winkel wie A und Λ hat, sondern breiter ist und zusätzlich am Treffpunkt der Schräghasten zwei Serifen trägt. Δ ist auf 5a nicht symmetrisch ausgeführt, es fällt nach links; wäre nicht auf 5b das 2. Δ in Zeile 5 ebenso unsymmetrisch, könnte man meinen, dass die beiden Inschriften von verschiedenen Steinmetzen ausgeführt wurden. Auf 5a und 5b sind die Querhasten von Γ, E und Σ manchmal ganz gerade, manchmal mit mehr oder weniger Schwung gemeißelt. Oft gehen die Querhasten bei diesen Buchstaben direkt in die Serifen über, oft werden die Serifen aber auch in einem eigenen Arbeitsgang an die Querhasten angesetzt. Besonders gut ist dies bei den beiden Γ in Zeile 4 von Inschrift 5b zu erkennen — bei dem ersten Γ wurde die Serifen nachträglich angesetzt, beim zweiten wurde sie in einem Zug gemeißelt. Hier zeigt sich, daß nicht jeder Schreiber oder Steinmetz die Konsequenz bei der Ausführung zeigt, die wir von ihm erwarten. In den ersten fünf Zeilen von 5a sind die Buchstaben E, H, M, N, Π, Σ breiter als die entsprechenden Buchstaben von 5b, während die Buchstaben T, Y und Φ auf beiden Steinen annähernd gleich breit sind. In Zeile 6 und 7 von 5a stehen die Buchstaben enger und sind auch schmaler, so daß sie hier mit denen vom 5b deckungsgleich sind.

Daß die Buchstabenform trotz der unterschiedlichen Breite auf beiden Inschriften die gleiche ist, soll ein Vergleich des M von 5a und 5b zeigen: Die linke Abbildung zeigt in grauer Farbe das M von 5a, Z. 5 in XAPMIΔHΣ, und darüber in Schwarz ein unter Beibehaltung der Proportionen auf die gleiche Höhe skaliertes M von 5b. Auf der rechten Abbildung wurde das M von 5b auf die gleiche Breite gedehnt und es zeigt sich nun, daß die beiden Buchstaben in der Form ident sind. Dabei läßt sich noch etwas beobachten: Die beiden Längshasten des M von 5a sind nicht senkrecht, sondern fallen ein wenig nach rechts — das ist eine Unregelmäßigkeit, die z.B. in derselben Zeile in

¹¹ C. Sallustius Crispus Passienus war 42/3 procos. Asiae: PIR¹ P 109; R. Hanslik, *Passienus 2*, RE XVIII (1949) 2097–2098; R. Hanslik, *Passienus 1*, Kl. Pauly IV (1972) 542. Die Inschrift wurde nach seiner Amtszeit gesetzt.

XAPMI | ΔΟΥ nicht zu sehen ist, dieses M weist aber eine andere Unregelmäßigkeit auf: Die Längshasten stehen nicht auf einer Linie, die zweite Längshaste steht höher als die erste. Wenn wir zum Vergleich ein drittes M genau untersuchen, nämlich jenes in Z. 4, so sehen wir, daß die rechte Schräghaste weiter oben an der Längshaste ansetzt, als dies bei den Vergleichsbuchstaben der Fall ist.



Dies zeigt uns, daß bei einer so geringen Anzahl von Buchstaben eine Eigenheit des Schreibers oder des Steinmetzes beziehungsweise gar eine „Handschrift“ im allgemeinen nicht auszumachen ist.

Gruppe 6, Claudius / Nero

6a) IvE IV 1005, Abb. 7. Kuretenliste.

Zwei Fragmente (a und b) einer Säule der dorischen Vorhalle des Prytaneions, aus weißem Marmor. Inschrift auf Fragment b heute nicht mehr vorhanden. Fragment a: Unten Bruchfläche. H: 0,82m; Dm: 1,1m; Zh: Z. 1, 2: 0,026m, danach abnehmend bis etwa 0,022m. Gefunden in späterer Verwendung im Variusbad. Nach 41 n. Chr.¹².

Α Β Γ Δ Ε Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν Ξ Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Χ Ω
 Ρ Τ Υ Κ Η Η Χ

6b) IvE IV 1006, Abb. 8. Kuretenliste.

Trommel einer Säule der dorischen Vorhalle des Prytaneions, aus weißem Marmor. Das Schriftfeld ist teilweise mit Mörtel beklebt. H: 1,39m; Dm: 1,15m; Zh: Z. 1–4: 0,026m, danach etwa 0,024m. Fundort und Datierung wie IvE IV 1005.

Α Β Γ Δ Ε Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Χ Ω
 Ρ Τ Υ Η Η Η Χ Φ

6c) IvE IV 1008, Abb. 9. Kuretenliste.

Säulentrommel aus der Vorhalle des Prytaneions. H: 1,045m; D: 1,10m; Zh: Z. 1–4: 0,04m, danach abnehmend bis 0,018m.

¹² Wegen der in Z. 8 und 10 der Inschrift genannten Chiliastys Klaudieia frühestens unter Kaiser Claudius. Zu den ephesischen Phylen und Chiliastyen vgl. H. Engelmann, *Phylen und Chiliastyen von Ephesos*, ZPE 113 (1996) 94–100.

War in zweiter Verwendung südlich des Variusbades verbaut. Ca. 54–59 n. Chr.¹³

Α Β Δ Ε Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν Ξ Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Χ Ω
 Ρ Τ Υ Κ Μ Η Μ Η Η Ν Ρ Φ

6d) **IvE III 688** Zeile 7–9, Abb. 10. Ehreninschrift für C. Iulius Cleo¹⁴.

Basis aus weißem Marmor, Profil oben und unten grob abgearbeitet. Als Spolie in der byzantinischen Abmauerung der Straße nördlich des Nordtores der Agora. H: 1,1m; B: 0,57m; Zh: Z. 7 u. 8: 0,027m, Z. 9: 0,025m. Zu Z. 1–6 s. u. Nr. 7c.

Α Δ Ε Ι Κ Λ Μ Ν Ξ Ο Ρ Σ Υ Φ
 Τ Υ Φ

Die drei Kuretenlisten¹⁵ sind mit derselben Schrift beschrieben, unterscheiden sich aber im Erscheinungsbild: Bei 6a und 6b beträgt die Zeilenhöhe in der ersten Zeile 26mm und nimmt dann nur geringfügig ab (6a auf 22mm, 6b auf 24mm). Beide Steine sind linksbündig beschrieben. Text 6c hingegen fängt mit einer Zeilenhöhe von 40mm an und endet bei 18mm, der Unterschied in der Zeilenhöhe zwischen erster und letzter Zeile beträgt also mehr als 50%. Außerdem sind zwei Zeilen zentriert geschrieben, und einige Buchstaben der ersten vier Zeilen breiter gemeißelt (s.u.). Dies ergibt insgesamt einen wesentlich großzügigeren Gesamteindruck.

Neben den in der vorigen Gruppe beschriebenen, „übergroßen Buchstaben“ (hier P, T, Y mit und ohne Serifen am Treffpunkt der Schrägasten) fällt auf 6a und 6b die Sigle XI für *χιλιαστόν* ins Auge, sowie auf allen drei Listen die — allerdings nicht konsequent durchgeführte — Trennung von Wörtern, Namen und Siglen durch Querstriche; in Z. 10 von 6c wird der Querstrich ausnahmsweise dazu verwendet, die Homonymität von Vater und Großvater eines Kureten abzukürzen, die Trennung der Namen erfolgt hier durch einen Zweischlag. Auf 6a und 6c wird außerdem das Prä-

¹³ Der in Z. 7 genannte *Διονύσιος Χαρησίου τοῦ Μιθριδάτου* ist identisch mit dem auf der Bauinschrift des Fischereizollhauses IvE Ia 20, Z. 38 (links) genannten *Διονύσιος Χαρησίου*, vgl. D. Knibbe, *Der Staatsmarkt. Die Inschriften des Prytaneions. Die Kureteninschriften und sonstige religiöse Texte* (FiE IX,1,1), Wien 1981, 93.

¹⁴ C. Iulius Cleo auf Münzen von Eumeneia. Er war zwischen 54 und 59 Archiereus Asias, wohl davor Militärtribun der *legio VI ferrata*, vgl. H. Engelmann, *C. Iulius Kleon aus Eumeneia*, ZPE 20 (1976) 86; H. Devijver, *Prosopographia militiarum equ.*, I 47; S. Demougis, *Prosopographie des chevaliers Romains Julio-Claudiens 43 av. J.C.–70 ap. J.C.*, Rom 1992, 446–447 nr. 537; M. D. Campanile, *I sacerdoti del koinon d'Asia (I sec. a.C. - III sec. d.C.). Contributo allo studio della romanizzazione delle élites provinciali nell'Oriente greco*, Pisa 1994, 45–46 nr. 21 (mit weiteren Quellen und Literatur).

¹⁵ Knibbe, *Staatsmarkt* (s. o. Anm. 13) 93.

nomen von Kureten mit römischem Namen öfter durch einen Querstrich abgekürzt: Γά(ιου), Κό(ιου), Μά(ρκου), Τι(βέριου).

In ähnlicher Weise wie die „übergroßen Buchstaben“ wendet der Schreiber der Urkunden aus dekorativen Gründen verschiedene Ligaturen an: HT und NH auf 6a; HM, HT, TH auf 6b; MH, MHN, HT, NT, PK auf 6c. Solche Ligaturen findet man hier zum ersten Mal¹⁶, sie werden das ganze erste nachchristliche Jahrhundert hindurch immer wieder angewendet und erleben eine ausgesprochene Blüte in domitianischer Zeit.

Die Buchstaben der drei Listen sind nicht schablonenhaft ausgeführt, das heißt, sie haben nicht durchwegs die gleichen Proportionen. Variationen im Verhältnis von Höhe : Breite der Buchstaben findet man sowohl innerhalb einer Inschrift als auch beim Vergleich zwischen den Inschriften. Wie schon angedeutet sind in den ersten vier Zeilen von 6c einige Buchstaben breiter gemeißelt, nämlich E, Σ, T; bei Δ in der zweiten Zeile ist die Querhaste wesentlich länger als in den folgenden Zeilen, ebenso bei Ω. Der genaue Vergleich der Alphabete von 6a, 6b, 6c zeigt, daß auf 6b die Buchstaben A, E, H, K etwas schmaler sind als auf den beiden anderen Listen, auf 6c das M. Σ von 6a entspricht dem breiten Σ von 6c (Z. 1–4), Σ von 6b hingegen dem schmalen Σ von 6c (Z. 5–12). Y ist auf 6b schmaler als auf 6a (kleinerer Winkel zwischen den Schräghasten), Y auf 6c ist manchmal wie das von 6a, manchmal wie das von 6c ausgeführt.

Die Schrift von 6d entspricht jener von 6b, mit der Ausnahme, daß M und N schmaler geschrieben sind und keine Ligaturen angewendet wurden.

Gruppe 7, Nero / 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.

7a) **IvE II 411**, Abb. 11. Bauinschrift vom Stadion.

Zwei Wandquader aus weißem Marmor. Die beiden Quader standen ursprünglich auf gleicher Höhe, der Text der Inschrift war von a beginnend über b fortlaufend zu lesen. Die Inschrift auf a ist stark beschädigt, deshalb zum Schriftvergleich nicht heranzuziehen. b: H: 0,595m; B: 1,62m; D: 0,46m; Zh: 0,08m. Gefunden vor der Westfront des Stadions. Regierungszeit des Kaisers Nero.

Α Γ Δ Ε Η Θ Ι Κ Λ Ν Ξ Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Ω

7b) **IvE III 720**, Abb. 12. Ehreninschrift für Stertinius Orpex.

Zwei aneinanderpassende Fragmente aus bläulichem Marmor, links und oben Rand, sonst gebrochen. H: 0,21m; B: 0,54m; D: 0,11m; Zh: Z. 1: etwa 0,045m, Z. 2 und 3: etwa 0,03m. Gefunden im Dorf Selçuk, jetzt im Inschriftendepot Nr. 68. Regierungszeit des Kaisers Nero.

¹⁶ Eine einzelne Ligatur auf einer früheren Inschrift: IvE VII, 2 4337, Z. 11, s. J. Keil, FiE IV, 3 (Wien 1951) 286 Nr. 37: „... ist das vergessene N ... mit dem folgenden T ligiert, eingefügt“.

7c) **IvE III 688** Zeile 1–6, Abb. 10. Ehreninschrift für C. Iulius Cleo¹⁷.

Basis aus weißem Marmor, Profil oben und unten grob abgearbeitet. H: 1,1m; B: 0,57m; Zh: Z. 1 und 2: 0,033m, danach abnehmend bis 0,025m. Als Spolie verbaut in der byzantinischen Abmauerung der Straße nördlich des Agora-Nordtores. Zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Zu Z. 7–9 s. o. Nr. 6d.

Α Β Γ Δ Ε Η Ι Κ Λ Ν Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Χ Ω
 ϣ Ϛ

7d) **IvE III 702**, Abb. 13. Ehreninschrift für T. Peducaeus Canax.

Basismittelstück aus bläulichem Marmor, links unten abgebrochen. Zur Zeit der Auffindung waren in den Buchstaben noch hie und da Spuren roter Farbe zu sehen. H: 1,20m; B: 0,68m; D: 0,61m; Zh: Z. 1: 0,038m, danach abnehmend bis 0,025m. Fundort: Verbaut in der byzantinischen Stadtmauer nördlich des Agora-Nordtores. Frühestens unter Kaiser Nero¹⁸.

Α Β Γ Δ Ε Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Χ Ω
 Γ Τ Υ

Die ersten beiden Inschriften dieser Gruppe stehen in direktem Bezug zu C. Stertinus Orpex¹⁹. Der vermögende Freigelassene finanziert in 7a gemeinsam mit seiner Tochter, der Artemispriesterin Stertina Marina, Bauarbeiten im ephesischen Stadion, auf 7b wird er von der Stadt für seine Verdienste geehrt. Die Buchstaben der beiden Inschriften sind recht unregelmäßig ausgeführt. Sie wirken vor allem auf 7a sehr klobig, was damit zu tun hat, daß die Buchstaben etwa doppelt so groß sind wie auf 7b und die Linien in breiten Rillen eingemeißelt sind. Besonders auffällige Buchstaben sind A mit den gekreuzten Schräghasten, H mit freischwebender Querhaste, P mit einer Längshaste, die über den Bogen hinausgeht und am oberen Ende zwei Serifen trägt, sowie Ω, dessen Bogen nicht auf die Querhasten trifft, sondern mit diesen durch zwei senkrechte Striche verbunden ist, die nach oben hin etwas verlängert sind und je zwei Serifen tragen. Je zwei Serifen sitzen auch an der Spitze von A, Δ, Λ. E von 7b hat eine freischwebende mittlere Querhaste, die jener des H ähnlich ist, außerdem sind die obere und die untere Querhaste nach links über den Treffpunkt mit der Längshaste hinaus verlängert und tragen je zwei senkrechte Serifen. Beim ersten E in der dritten

¹⁷ Zu C. Iulius Cleo s. o. Anm. 14.

¹⁸ Die Inschrift wurde von J. Keil, *Ephesische Funde und Beobachtungen*, ÖJh 18 (1915) Beibl. Sp. 282 wegen der Buchstabenformen an die Wende vom 1. zum 2. Jh. oder ins 2. Jh. datiert. Durch einen Neufund, eine Ehrenstatue, die T. Peducaeus Canax zur Zeit Neros errichtete (NI XI Nr. 1), mußte dieser Ansatz revidiert werden.

¹⁹ Zu C. Stertinus Orpex vgl. W. Eck, *Ordo equitum romanorum, ordo libertorum. Freigelassene und ihre Nachkommen im römischen Ritterstand*, in: S. Demougin, H. Devijver, M.-T. Raepsaet-Charlier (Hrsg.), *L'ordre equestre. Histoire d'une aristocratie (II^e siècle av. J.-C.–III^e siècle ap. J.-C.)*, Rome 1999, 15–16.

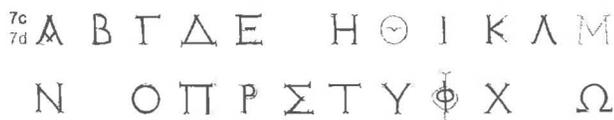
Zeile ist hingegen die Längshaste verlängert und trägt an ihren Enden je zwei waagrechte Serifen. Die untenstehende Graphik bietet einen direkten Vergleich zwischen den Buchstaben, die auf beiden Steinen erhalten sind; die Buchstaben von 7b sind schwarz, jene von 7a sind grau gezeichnet.



An Inschrift 7c fällt zuallererst auf, daß viele Buchstaben „nach links kippen“, was heißt, daß die Längshasten, aber auch z.B. die Symmetrieachse des Δ in Z. 6 nicht im rechten Winkel zur Grundlinie stehen, sondern um 2–4° vom rechten Winkel abweichen (für die Erstellung des Alphabets wurden nach Möglichkeit Lettern ausgesucht, die diese Abweichung nicht aufweisen). Der Anlaß dafür, diese Schrift mit jener von 7a und 7b zu vergleichen, obwohl die Steine auf den ersten Blick überhaupt nicht ähnlich sind, war die seltene Form des A mit gekreuzten Schräghasten und Serifen an der Spitze. Im nachstehenden Vergleich sind die Buchstaben von 7a schwarz, die von 7c grau gezeichnet, die Buchstaben von 7b stehen in der Zeile darunter. Bei der Arbeit am Bildschirm lassen sich die Proportionen noch besser überprüfen, indem man die Buchstaben übereinanderschiebt. Der Vergleich ergibt, daß A, Δ, Λ ident sind, wenn man davon absieht, daß die Schräghasten des A auf 7c tiefer angesetzt sind; ident ist auch das Y. E entspricht in der Form jenem von 7b, ist aber schmaler. H hat im Gegensatz zu 7a und 7b eine durchgehende Querhaste. K gleicht jenem von 7b, die Schräghasten sind hier kürzer als auf 7a. P ist auf ganz eigenartige Weise mit kurzem Querstrich unter dem Bogen versehen. Die Querhasten des Σ sind, so wie bei E auf 7b, nach links verlängert und haben Serifen an ihrem Ende, der Buchstabe ist aber schmaler ausgeführt. Φ ist in der Form ähnlich, die Längshaste geht aber auf 7c nicht über das Zeilenkorpus hinaus. Der Bogen des Ω geht auf 7c bis zu den Querhasten hinunter, während er auf 7a und 7b oberhalb der Querhasten endet. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Ω am Ende von Z. 5 auf 7c, wo der Steinmetz irrtümlich den Bogen links oberhalb der Querhaste ansetzt — so wie es erforderlich wäre, um das Ω von 7a und 7b zu meißeln.



Inscription 7d wiederum bietet einen ganz anderen Eindruck als 7c. In der Ausführung mit den langen geschwungenen Serifen und den gleichmäßigen Buchstaben erinnert sie eher an die Inschriften der Gruppe 6, der direkte Vergleich mit dem Alphabet 7c zeigt aber, daß nicht nur A, Λ, Δ in der für die Gruppe 7 charakteristischen Form gemeißelt sind, sondern auch die gleichen Winkel zwischen den Schräghasten haben. Auch die anderen Buchstaben weichen wenig voneinander ab.



Es liegt nahe, bei 7c und 7d an einen Schreiber zu denken, der beide Texte geschrieben hat, aber an zwei verschiedene Steinmetze, die die beiden Inschriften ausgeführt haben. Will man aber einen Bezug zu den Inschriften 7a und 7b herstellen, so gelangt man wegen der völlig unterschiedlichen Ausarbeitung der Steine schnell an die Grenzen der Vergleichsmöglichkeiten. Man kann nur auf die große Ähnlichkeiten der Buchstabenformen hinweisen, was auf einen einzigen Schreiber schließen läßt. Ob an 7a und 7b verschiedene Steinmetze gearbeitet haben, und ob es dieselben wie bei 7c und 7d waren, läßt sich nicht feststellen.

Gruppe 8, 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.

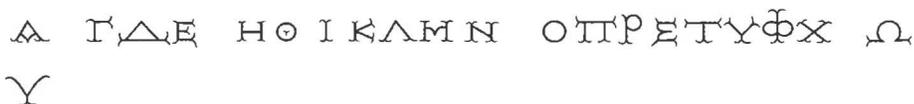
8a) **IvE IV 1010**, Abb. 14. Kuretenliste.

Architrav der dorischen Vorhalle des Prytaneions, aus weißem Marmor. Links Anschlußfläche erhalten. H: 0,72m; B: 3,59m; D: 0,64m; Zh: Z. 1: 0,065m, Z. 2: 0,043m, Z. 2–7: etwa 0,032m. Gefunden in Sturzlage auf dem Vorplatz des Hestiasaales; jetzt über den beiden wiederaufgerichteten Säulen. 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr.



8b) **IvE III 701**, Abb. 15. Ehreninschrift für L. Pedanianus Secundus Pompeius Festus Munatianus.

Basis aus weißem Marmor, etwa in halber Höhe gesprungen. H: 0,925m; B: 0,54m; D: 0,515m; Zh: Z. 1–3: 0,02m, danach abnehmend bis 0,014m. Verbaut links vom Eingang in die 7. Ostkammer der Agora. Frühestens 68 n. Chr.



8c) **NI XI Nr. 41**, Abb. 16. Weihung zum Heile von Kaiser Titus.

Basis aus bläulich-weißem Marmor, hinten roh, Inschriftfeld und Seitenfelder stark vertieft gerahmt. H: 0,32m; B: 0,58m; D: 0,74m; Zh: Z. 1: 0,015m, Z. 2: 0,013m, danach 0,012m. In der sog. Villa in Pamučak als Säulenkapitell verbaut. Regierungszeit des Titus.

8d) **IvE II 514b²⁰**, Abb. 17. Weihung für Kaiser Titus.

Kleines Fragment einer Basis aus weißem Marmor; links Rand, sonst allseitig Bruchfläche. H: 0,07m; B: 0,35m; D: 0,15m; Zh: 0,0125m. Aus der Johannesbasilika, jetzt im Inschriftendepot Nr. 1780.

8e) **IvE III 987 und 988**, Abb. 18. Die Artemispriesterinnen Vipsania Olympias und Vipsania Polla.

Quader aus weißem, rötlich patiniertem Marmor, links, unten und rechts verbrochen. Die beiden Parallelschriften IvE 987 und IvE 988 stehen nebeneinander auf einem Stein, links IvE 987, rechts IvE 988. H: 0,95m; B: 0,52m; D: 0,30m; Zh: von 0,021 abnehmend bis 0,015m. Aus dem Byzantinischen Palast²¹. Zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr., noch vor der ersten Neokorie.

Α Β Γ Δ Ε Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν Ο Π Ρ Σ Τ Υ Χ Φ Ω
Υ

Kennzeichnend für die Schrift der Gruppe 8 sind die Buchstaben A, M, Σ mit ihren geschwungenen Schräghasten, die bei A bis an die Grundlinie reichen, bei M tief angesetzt sind. Die Querhaste des Δ ist über die Treffpunkte mit den Schräghasten hinaus verlängert, die Schräghasten des K reichen nicht bis zur Grund- bzw. Oberlinie des Zeilenkorpus, die Schräghaste des N ist versetzt. Φ hat zwei getrennte Bögen in elliptischer Form. Diese Schrift tritt wiederum in mehreren Variationen auf: Die Buchstaben von 8a sind mit ihren Maßen zwischen 65 und 32mm wesentlich größer als die der anderen Inschriften dieser Gruppe und wurden, wie dies schon bei früheren Beispielen zu beobachten war²², mit weniger Schwung gezeichnet als die kleineren Buchstaben von 8b–8e. Die Buchstaben von 8a sind sehr unregelmäßig, gegen Ende der zweiten Kolumne werden sie in der Breite gedehnt, die Zwischenräume werden größer; A, Δ, Λ werden unsymmetrisch, wobei die linke Schräghaste länger ist als die rechte.

Bei den wesentlich kleineren Buchstaben von 8b sind hingegen die Schräghasten von A mehr geschwungen, die Schräghasten von M und Σ sind geradezu bogenförmig ausgeführt. Außerdem haben die Lettern andere Proportionen: sie sind wesentlich breiter als die von 8a. Besonderes Interesse verdient das P von 8b: In den Zeilen 6–8 ragt es über das Zeilenkorpus hinaus, in den Zeilen 11 und 12 kommt der Steinmetz in Bedrängnis, weil die Buchstaben kleiner sind und der Abstand zwischen den Zeilen immer

²⁰ NI VIII = D. Knibbe, B. İplikçioğlu, *Neue Inschriften aus Ephesos VIII*, ÖJh 53 (1981/2) 98 Nr. 30.

²¹ Ephesos-Plan Nr. 81.

²² Z.B. bei der Schrift der „Großen Spenderliste“.

geringer wird — er verschiebt das P etwas nach unten oder gleicht es den anderen Buchstaben in der Größe an. In Z. 15 hat er nur mehr unterhalb Platz, das P wird noch weiter nach unten verschoben.

Die Buchstaben von 8c und 8d sind nicht konsequent in denselben Proportionen ausgeführt. In der ersten Zeile von 8c haben die Buchstaben annähernd die gleiche Breite wie die von 8b. Ab der zweiten Zeile werden H, Π, Σ, T schmaler. A, Δ, M, Ω bleiben auch nach der ersten Zeile gleich breit wie auf 8b, nur die Querhaste des Δ wird kürzer. Die wenigen erhaltenen Buchstaben von 8d lassen erkennen, daß A und Ω dieselben Proportionen wie auf 8b haben, alle anderen Buchstaben aber etwas schmaler gezeichnet wurden.

Die Buchstaben von 8e sind ganz allgemein schmaler als jene der anderen Inschriften dieser Gruppe. Nach den sorgfältig gemeißelten ersten fünf Zeilen wird die Ausführung immer unregelmäßiger; es variieren Breite der Lettern, Winkel und Ansatzpunkte der Schräghasten. Die Zeilen sind nicht mehr waagrecht, sondern neigen sich nach oben.

Zusammenfassung

Die Untersuchung von fünf weiteren Gruppen ephesischer Inschriften aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert, die mit der gleichen Schrift beschrieben sind, hat folgendes gezeigt: Kriterien für die Zuweisung von Inschriften, die für eine Gruppe erstellt wurden, lassen sich nicht ohne weiteres auf andere Gruppen übertragen, man muß bei jeder Gruppe neu ansetzen.

Die Buchstaben der untersuchten Gruppen sind oft inhomogen. Sie können sowohl auf einer einzelnen Inschrift, als auch innerhalb einer Gruppe verschiedene Proportionen haben. Dies kann beabsichtigt sein, wie in den ersten vier Zeilen von 6c, oder an der Inkonsequenz der Ausführenden liegen, wie es besonders deutlich in Gruppe 5 zu beobachten ist.

Schreiber, die eigene Buchstabenformen entwickeln, sind selten, einige ausgefallene Lettern finden sich z.B. in Gruppe 7. Selten ist auch die Neuentwicklung von Formen, die sich über eine längere Zeit hindurch halten, wie die „übergroßen Buchstaben“, die in Gruppe 4 auftreten, und die Ligaturen, die in Gruppe 6 einsetzen, beide werden noch am Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts häufig angewendet. Von einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Schrift kann nicht die Rede sein, zur chronologischen Einordnung der Inschriften mit Hilfe der Paläographie hilft weiterhin nur die Zuordnung zu bestimmten Schreibern oder Steinmetzen.

Reisnerstraße 19/2
1030 Wien

Christa Mayer

Abbildungsnachweise:

Vergleich 1: 4a–4b (IvE VII,1 3023 — NI IX S.121)

Vergleich 2: M von 5a und 5b (IvE III 703 und IvE III 716)

Vergleich 3: 7a–7b (IvE II 411 — IvE III 720)

Vergleich 4: 7a–7b–7c (IvE II 411 — IvE III 720 — IvE III 688 Zeile1–6)

Vergleich 5: 7c–7d (IvE III 688 Zeile1–6 — IvE III 702)



Abb. 1: IvE VII,1 3023, Buchstabenvergleich



Abb. 2: 4a (IvE VII,1 3023)

zu Mayer, S. 87ff.



Abb. 3: 4b (NI IX S.121)



Abb. 4: Rasur auf 4b (NI IX S.121)



Abb. 5: 5a (IvE III 703)

zu Mayer, S. 87ff.



Abb. 6: 5b (IvE III 716)

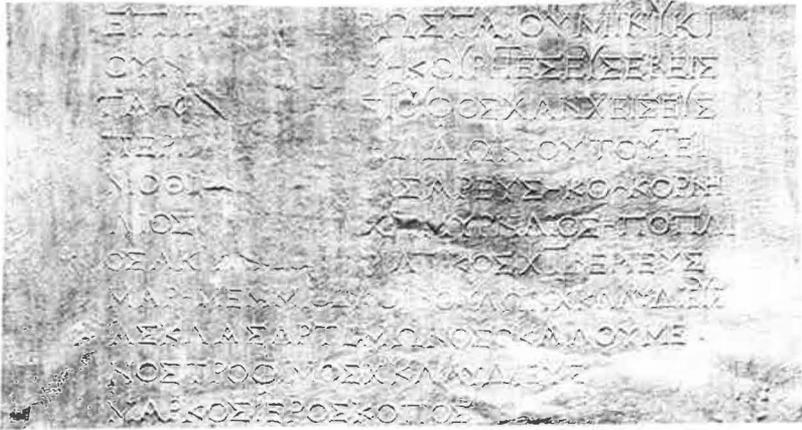


Abb. 7: 6a (IvE IV 1005, Abklatsch Fragment a)

zu Mayer, S. 87ff.



Abb. 8: 6b (IvE IV 1006, Abklatsch)



Abb. 9: 6c (IvE IV 1008, Abklatsch)

zu Mayer, S. 87ff.



Abb. 10: 6d und 7c (IvE III 688, Zeile 7-9 und Zeile 1-6)



Abb. 11: 7a (IvE II 411 Fragment b)



Abb. 12: 7b (IvE III 720)

zu Mayer, S. 87ff.

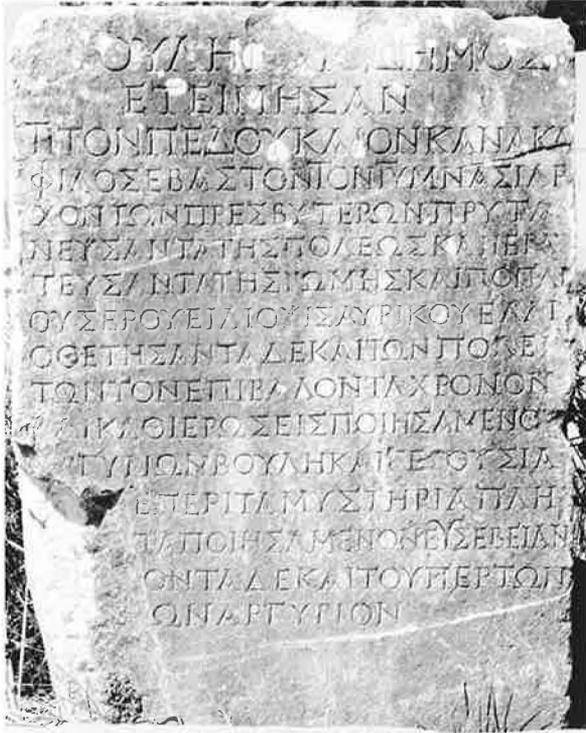


Abb. 13: 7d (IvE III 702)



Abb. 14: 8a (IvE IV 1010)

zu Mayer, S. 87ff.

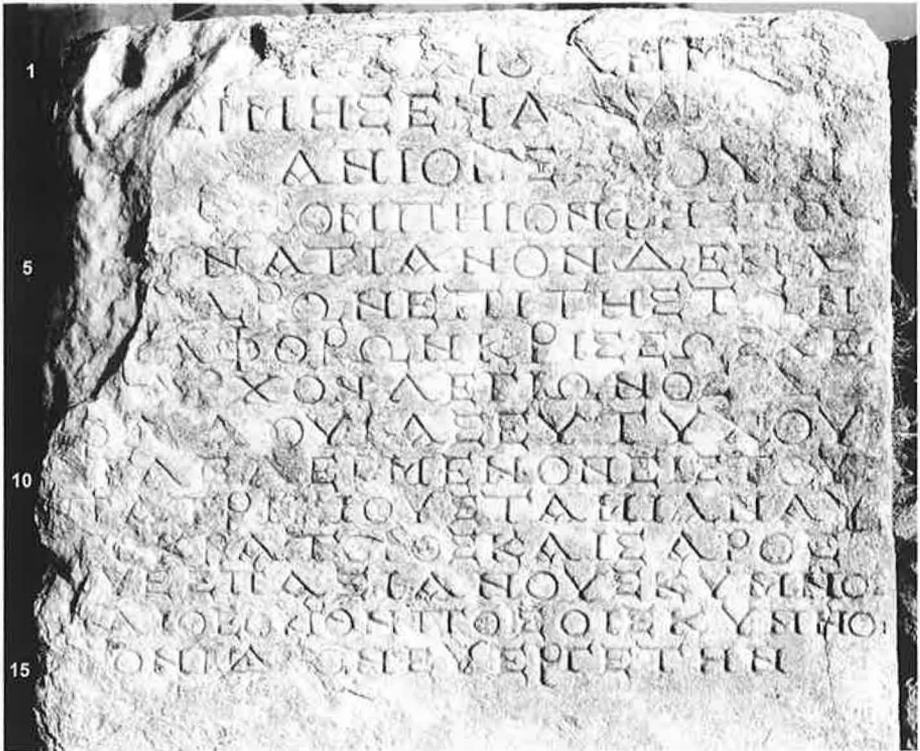


Abb. 15: 8b (IvE III 701)



Abb. 16: 8c (NI XI Nr.41)



Abb. 17: 8d (IvE 514b)

zu Mayer, S. 87ff.

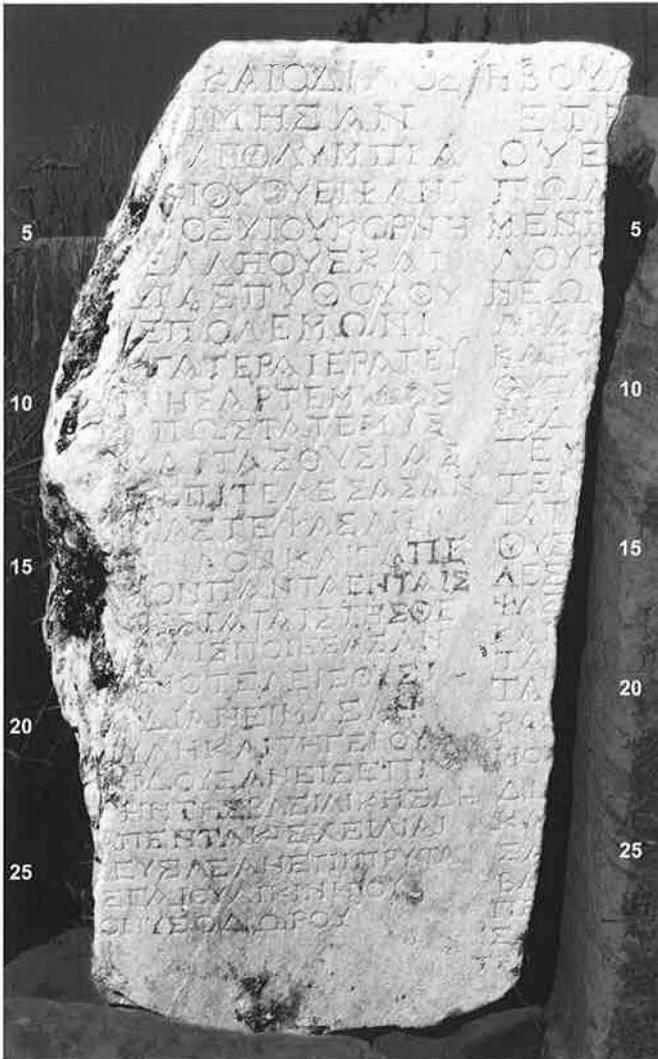


Abb. 18: 8e (IvE III 987 und 988)

zu Mayer, S. 87ff.